

**H. Lang – Gerda Pagel (Hrsg.):**

**ANGST UND ZWANG**

Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2019. 253 S., € 39,80

ISBN 978-3-8260-6654-2

Angst und Zwang – so alt wie die Menschheit. Offenbar zunehmend. So soll beispielsweise in der westlichen Welt jeder 7. Deutsche an einer Angstkrankheit leiden. Zwangsstörungen sollen die vierthäufigste psychische Störung sein. Wie es in jenen Teilen dieser Erde zugeht, die keine wissenschaftliche Forschung erreicht, weiß man nicht. Doch man kann es sich denken. Kurz: Angst und Zwang begleiten das Menschenleben – überall und zu jeder Zeit.

Und haben aber auch zu einer intensiven Forschungstätigkeit angeregt, derzeit mehr denn je. Denn die epidemiologischen Zeichen stehen auf Zunahme; die therapeutischen signalisieren das Gegenteil, von den prophylaktischen ganz zu schweigen.

Da kommt ein neuer wissenschaftlicher Sammelband wie *Angst und Zwang* gerade recht. Basierend auf einer entsprechenden Tagung nehmen 16 Experten der Psychiatrie, Philosophie, Angewandten Sozialwissenschaften, Psychotherapie, Psychosomatik, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neurologie, Rehabilitation, Psychoanalyse, Entwicklungspsychologie, Innerer Medizin, Literaturwissenschaft etc. zu diesen beiden Forschungs-, vor allem aber Leidens-Spektren Stellung. Denn wie wurde schon Mitte des letzten Jahrhunderts gemahnt: „Die Aufdringlichkeit des Angstphänomens hat einen bisher nie erfahrenen Grad erreicht“ (Viktor von Gebattel). Angst als Achsensymptom schlechthin.

Das Interessante an der derzeitigen Entwicklung: Angst als Krankheit nimmt zu, kein Zweifel. Man spricht schon von einer Volkskrankheit. Mehr und mehr begegnet einem heute aber auch Angst als „Angstmache“, d. h. vor allem medial instrumentalisiert, gleichsam als Politik der Furcht. Da drängt sich ein Verdacht auf: Angst ist nicht nur furchtbar, sondern auch fruchtbar – für wen auch immer. Es kann Warnung, es kann Ratgeber sein. Es kann aber auch missbraucht werden, und das sollte man im Auge behalten.

Hier ist der Zwang zwar weniger leicht zu missbrauchen, gilt aber trotzdem als besorgniserregendes Phänomen mit steigender Tendenz. Man spricht sogar von „versteckter Epidemie“. Und man darf nicht übersehen, dass sich hinter den Zwängen auch ein individuelles Sicherheitsbedürfnis verbirgt, gleichsam das Fundament der Selbsterhaltung. Und schon lassen sich selbst hier entsprechende Instrumentalisierungs-Versuche nicht völlig leugnen.

Mit anderen Worten: Angst und Zwang sind „Basis-Affekte“, denen alle anderen zugrunde liegen, zumindest ist ihr Einfluss erheblich und im Erkrankungsfall lebensdominierend.

Da wird das erwähnte Fachbuch zur essentiellen Hilfe, von der Historie über wissenschaftliche Fragen bis zu Diagnose, Therapie und Prävention. Beispiele aus den Titeln: Zur Phänomenologie und Typologie der Angst- und Zwangsstörung. Spezifische Aspekte wie Geschlecht und Alter. Angst und Depression, Angst und Aggression, Angst und Krebserkrankung oder gar ungewöhnliche Leiden (z. B. bei dem so genannten Takotsubo-Syndrom) etc. Und natürlich die Angst vor dem Fremden in Zeiten von Globalisierung und Migration. Und ganz besonders interessant bis spektakulär: die „literarische Angst-Lust“, also die Psychologie der gemischten Gefühle (kein Abend im Fernsehen ohne Kriminalfilme oder perfektioniertes Grausen auf verschiedenen Horror-Ebenen).

Fazit: Der Sammelband erfasst fach-übergreifend die verschiedenen Perspektiven des aktuellen Wissensstands. Und den haben wir dringend nötig im „Zeitalter der Angst“, einer schwer zu interpretierenden Entwicklung nach einem halben Jahrhundert zweier Weltkriege mit realen Angst-Folgen. Sprich: Was liegt wie vor, was entwickelt sich? Und sollte deshalb gründlich wissenschaftlich untersucht, rechtzeitig diagnostiziert (und zwar möglichst auf mehreren Ebenen der zuständigen Fachbereiche) sowie hoffentlich erfolgreich therapiert und möglichst schon im Vorfeld effektiv abgefangen werden. Dieser Sammelband hilft dabei (VF).